

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 10

Vorwort: Hohe Anforderungen an die Instruktoren der Zukunft
Autor: Hungerbühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hohe Anforderungen an die Instruktoren der Zukunft



In der Juniausgabe der ASMZ und des Schweizer Soldat konnten Sie unter dem Titel «Zukunft mit Sicherheit» je eine einseitige Werbung des VBS lesen, den Instruktorenberuf als Offizier oder Unteroffizier zu ergreifen. Ein Berufshauptmann und ein Berufsadjutant gaben Auskunft darüber, warum sie diesen Zweitberuf gewählt hatten, wie dieser sie fasziniert, welcher Ausbildungsteil ihnen am meisten gefällt und welche Qualitäten und Fähigkeiten ein

Berufsoffizier/Berufsunteroffizier mitbringen sollte.

Da die Armee mehr Berufs- und Zeitmilitär benötigt, hat sie die Werbekampagne «Zukunft mit Sicherheit» gestartet. In Rekruten- und Kadernschulen sowie in der Öffentlichkeit soll auf die abwechslungsreichen Berufe in der Armee aufmerksam gemacht werden. Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit ist es, die verschiedenen Berufe in der Schweizer Armee und die attraktiven Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten des militärischen Personals in einer breiten Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Damit soll die erfolgreiche Einführung der Armee XXI mit ausreichenden Berufsoffizieren, -unteroffizieren und Zeitmilitärs garantiert werden können.

Wegen der geplanten Umstrukturierung der Ausbildung benötigt unsere zukunftsorientierte Milizarmee mehr militärisches Lehrpersonal. Es müssen bereits heute günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Armee XXI geschaffen und die notwendigen Massnahmen getroffen werden. Eine dieser Massnahmen ist die rechtzeitige Bereitstellung von qualifiziertem militärischem Personal. «Die Zeiten, in denen Lehrlinge ausgebildet, sind vorbei», meinte der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse. Folglich muss jetzt gutes Personal gewonnen und ausgebildet werden, damit es mit dem Beginn der Armee XXI im Jahre 2004 auch zur Verfügung steht.

Diese teilweise Professionalisierung der militärischen Ausbildung ist für eine zukunftsorientierte Milizarmee von grosser Bedeutung. Die Armee XXI verlangt ein höheres Ausbildungsniveau, einen vermehrten Einsatz von komplexen technischen Geräten sowie eine vielseitigere Einsatzmöglichkeit von Soldaten und Kadern.

Der Beruf eines Lehrers ist tatsächlich eine einzigartige Herausforderung, besonders dann, wenn es sich um den Beruf des militärischen handelt. Diese Erfahrung hat auch jener Berufsoffizier gemacht, wenn er schreibt: «Meine Arbeit macht Freude und bringt Freude. Die Soldaten arbeiten besonders engagiert mit. Es befriedigt mich, auch bei den Erwachsenen glänzende Augen zu sehen, wenn ich ihnen zu ihrem Wissen noch etwas Zusätzliches beibringen darf.»

Wenn ich an meine eigene Aus- und Weiterbildung in den Kadernschulen der Armee zurückdenke, so kommen mir Erinnerungen an beispielhafte Instruktoren in den Sinn, die bestrebt waren, uns eine zielorientierte und abwechslungsreiche Ausbildung zu vermitteln. Methodisch klug

und animierend forderten sie uns stufengerecht. Wir haben sie und ihren Führungsstil akzeptiert. In Chancy bei Genf lehrten sie uns Unteroffiziersschüler die Organisation beim Gruppenschiessen, brachten sie uns Aspiranten im Engelbergertal die Befehlstechnik beim Zugsinsatz bei und in der ZS-I in Fribourg unterwiesen sie uns in der korrekten Anwendung der Disziplinarstrafgewalt. Die Regeln der Menschenführung hatten sie wahrscheinlich keinem Lehrbuch entnommen, sondern sich auf ihre Erfahrung und ihr Gespür verlassen. Sicher erfüllten sie die Fortschritte ihrer Schüler mit Freude und Genugtuung.

Verbindliche Normen stabilisieren die Gesellschaft. Doch der Orientierungsrahmen, in dem wir uns heute bewegen, ist brüchig geworden. So ist oft davon die Rede, dass in den heutigen Rekrutenschulen viele neu Eingebürgerte Dienst leisten, die von Vorgesetzten und Kameraden als noch wenig integriert, unangepasst oder sogar verhaltensgestört beschrieben werden. Einige dieser Rekruten seien nicht gewillt, sich dem Dienstbetrieb unterzuordnen. Sie würden die dienstlichen Verrichtungen stören und die Kameradschaft stark belasten, indem sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten und so ihre Vorgesetzten ausschalteten.

Dieses Urteil über die «Jung-Schweizer» darf jedoch auf keinen Fall verallgemeinert werden. Kürzlich berichtete mir ein Instruktor voll des Lobs über das Verhalten dieser jungen Männer.

Sorgen bereiten Meldungen über Alkohol- und Drogenkonsum bei Rekruten, Unteroffizieren und Aspiranten. Wir können diese Entwicklung nicht einfach als «Zeitererscheinung» oder «Gesellschaftsproblem» hinnehmen. Es ist keine Entschuldigung, wenn wir feststellen, dass bereits Schüler, Lehrlinge und Studenten Drogen konsumieren. Es ist höchstens verständlich, dass sie dies dann auch in den anschliessenden militärischen Schulen tun. Doch darf der Drogenkonsum im Militär auf keinen Fall geduldet werden. Hier gilt es, wachsam zu sein und Verantwortung zu übernehmen. In der Ausbildung und Führung sind daher alle gefragt, Kaderangehörige der Miliz und Instruktoren. Ein Instruktor muss heutzutage die Funktionen eines Ausbildners, Führers und psychologisch geschulten Erziehers erfüllen können. Unsere Berufsoffiziere und -unteroffiziere müssen den Jungen als Vorbild dienen können.

Wie war das früher doch viel einfacher als heute! Die meisten Rekruten waren doch gehorsam, lerneifrig und ein Stück weit autoritätsgläubig. Es wurde nicht alles in Frage gestellt, wie es heute geschieht. Das Wort des Chefs galt auf allen Stufen. Da war es einfacher, Instruktor zu sein!

Nochmals: das VBS sucht für die Armee XXI geeignete Instruktoren. Ich hoffe, dass sich genügend Personen für diesen Zweitberuf melden, welche dazu bereit sind, eine solche verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor